

Tag der Weide



3. Januar 2026
9:30 Uhr in der
Öko-Zelle



Mit der Unterstützung von



Einladung zum Tag der Weide am 3. Januar 2026

Zum 46. Mal jährt sich am 3. Januar 2026 der „Tag der Weide“, zu dem wir wieder alle Freundinnen und Freunde des Naturschutzes herzlich nach Unna-Mühlhausen in die Ökozelle einladen!

Jüngste Umfragen des NABU zeigen, dass es eine überwältigende Zustimmung für den Naturschutz in der Bevölkerung gibt. Vor Ort brauchen wir dafür viele helfende Hände, die mit anpacken, um die Kulturlandschaft zu pflegen und somit viele ökologische Nischen auf kleinstem Raum zu erzeugen.

Mosaik der Lebensräume hilft dem Klima und der Artenvielfalt

Die Kopfweide ist Namensgeber des Tags der Weide. Über 160 Schmetterlingsarten sowie zahlreiche Käfer- und andere Insektenarten leben auf alten, urigen Kopfweiden.

Diese Bäume durchlaufen verschiedene Altersstadien und bieten dadurch einer Vielzahl von Tier-, Pflanzen- und Pilzarten wertvollen Lebensraum.

Auch viele Vogel- und Fledermausarten finden hier ihre Quartiere – sie profitieren sowohl von den reichlich vorhandenen Insekten als auch von den zahlreichen Brut- und Sommerhöhlen in den alten Weiden. Damit besonders alte, höhlenreiche Kopfweiden lange erhalten bleiben, ist ihre regelmäßige Pflege unverzichtbar.

Dabei ist die „Kopfweide“ keine eigene Baumart, sondern eine besondere Wuchsform beispielsweise von Silber- oder Korbweiden. Sie entstand durch die traditionelle Nutzung: Früher wurden regelmäßig junge Triebe geschnitten, etwa zur Herstellung von Flechtmaterial. Dieses wiederkehrende Schneiden führt zur charakteristischen Verdickung – dem „Kopf“. Je größer dieser wird, desto mehr Höhlen und ökologische Nischen entstehen im Laufe der Zeit.

Zur Pflege der Kopfbäume ist jede helfende Hand willkommen – ob jung oder alt, kräftig oder ausdauernd, erfahren oder unerfahren. Die Kopfweiden sind dabei nur die sichtbare Spitze des Eisbergs, denn oft umfasst der Pflegeraum auch das umliegende Grünland: Wiesen und Weiden, die ebenso zum Naturschutz gehören. Der Tag der Weide ist daher nicht nur ein Arbeitseinsatz für die Bäume, sondern auch für diese wertvollen Grünländer, die eine reiche Artenvielfalt beherbergen und sogar mehr CO₂ speichern als Wälder. Ihr Erhalt ist somit ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz – und ein wichtiger Schritt hin zu einem lebendigen Mosaik aus Lebensräumen.

Gemeinsam sind wir stark

Arbeit im Freien macht Hunger und Durst. Nichts ist im Jahresablauf so gemütlich, wie das gemeinsame Essen und Trinken nach dem Einsatz für die Natur und die Bratkartoffeln sowie fleischliche und vegetarische Genüsse am Tag der Weide sind in den Kreisen des Naturschutzes bekannt. Bitte denken Sie an festes Schuhwerk, warme Arbeitskleidung und Arbeitshandschuhe – der Rest ist mit so vielen ein Klacks!

Wir freuen uns auf Sie und auf dich!

Ihr Verein für Heimat und Natur Mühlhausen/Uelzen und der NABU-Kreisverband Unna mit der neuen Ortsgruppe Unna-Bönen

i.A. Adrian Mork, Vorsitzender NABU Kreisverband Unna

Tiere/Insekten mit dem Wort
„Weide“ im Namen:
Weidenmeise
Weidenrüssler
Weidenbohrer
Weidenblattwespe
Weidenjungfer
Bronzenes Weidenhähnchen

Wer uns schon bei den Arbeiten im Herbst/Winter unterstützen möchte, kann sich gerne melden. Hilfe ist immer willkommen!

Arbeitseinsatz und Zuständigkeiten

Organisation:
Christian Freese
T: 0173 5246237
tdw@hvmue.de

Cornelkamp/Ahlbachwiesen/Spanierkampweg:
6 Weiden, Entbuschung,
Rückschnitte
Kai Setzer

In der Ökozelle ab 12:30 Uhr:
Speis und Trank für alle Helfer bei netten Gesprächen

Rotkehlchenhain:
Teich freischneiden
Gisbert Herber-Busch

Nachtigallenbruch:
3 Weiden, Hecke
zurückschneiden
Gisbert Herber-Busch

**Schwertlacke/
Uelzener Heide:**
3 Weiden
Ulrich Bräckelmann

**Erleywiesen/Storks-
bachbruch:**
4 Weiden, Entbuschung,
Georg Wöstmann

Öko-Zelle:
Mahdarbeiten, Entbuschung, Grenzpfliege,
Zaun- und andere
Reparaturen
Markus Sulk,
Christian Freese

**Erlenkamp,
Paschwiese:**
4 Weiden
Markus Menne

Unsere **Öko-Zelle** in Mühlhausen ist ein gutes Beispiel für die Umwandlung einer artenarmen Wiese in einen artenreichen Lebensraum. Sie zeigt, zusammen mit unseren anderen Flächen, was im Bereich Naturschutz möglich ist. Insbesondere auch, dass jeder von uns etwas dazu beitragen kann!

1982-1984

Im Herbst 1982
wird mit vielen Helfern
der erste Teich
angelegt ...



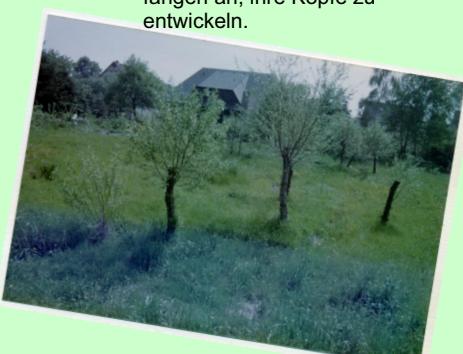
... 1984 ist der Teich
als solcher erkennbar ...



„Diese Öko(logische)-Zelle hat den Zweck, möglichst vielen einheimischen Pflanzen und Tieren Lebensraum zu bieten. In gedrängter Form soll hier weitgehend der Zustand wiederhergestellt werden wie er noch vor etwa 30 Jahren allgemein am Dorfrand zu finden war. Die Wiese und die umgebenden Hecken sollen wieder den früheren Artenreichtum an Blumen und Pflanzen erhalten: eine entsprechende Vielfalt von Tieren dürfte sich dann von selbst wiedereinstellen. Entsprechend dem hiesigen Landschaftscharakter ist vor allem wieder ein Feuchtgebiet angelegt worden: das Gelände war nach dem letzten Weltkrieg um etwa 50 bis 80 cm aufgefüllt worden und stand auch früher häufig monatelang unter Wasser.“

(Text aus einem Schreiben von 1984)

... Und die ersten Weiden fangen an, ihre Köpfe zu entwickeln.



2025

Mittlerweile ist unsere Ökozelle teilweise „verwaldet“. Die einst kleinen Bäume und Sträucher sind gewachsen und schatten das Gelände ab. Auch ist der Boden humoser und nährstoffreicher geworden. So hat sich die Flora im Laufe der Jahre gewandelt. In den letzten Jahren hat auch der Bewuchs mit Brombeeren, Brennnesseln und Gräsern stark zugenommen. Diese konkurrenzstarken Pflanzen breiten sich rasch aus und verdrängen zunehmend lichthungrige Arten, die früher häufiger anzutreffen waren.

Ebenso ist der Teich deutlich zugewachsen. Bestände von Schilf, Rohrkolben und Wasserlinsen bedecken Teile der Wasseroberfläche. Dadurch gelangt weniger Licht auf den Grund, so dass Unterwasserpflanzen als Habitate von Kleinlebewesen weniger gut gedeihen können.

Auch die Tierwelt hat sich angepasst: Während früher Libellenlarven und Kaulquappen zahlreich zu finden waren, dominieren heute eher Insektenarten, die in dichter Vegetation und seichtem Wasser leben.

Insgesamt zeigt sich an der Entwicklung der Ökozelle sehr anschaulich, wie sich ein Lebensraum im Laufe der Zeit ohne menschliche Eingriffe verändert und allmählich in Richtung eines kleinen Waldbiotops mit Feuchtzonen entwickelt. Diese natürliche Sukzession ist ein spannendes Beispiel dafür, wie dynamisch ökologische Systeme auf Standortbedingungen reagieren und sich neue Gleichgewichte herausbilden.